

Polnische Exilarmee befreite im Mai 1945 Wilhelmshaven

KAPITULATION Historiker Bartłomiej Warzecha aus Kattowitz spricht über fast vergessenes Geschichts-Kapitel

VON HARTMUT SIEFKEN

WILHELMSHAVEN – Am 6. Mai 1945 rückte die 1. Polnische Panzerdivision in Wilhelmshaven ein und übernahm die Festung – ein zwischenzeitlich fast vergessenes kurzes Kapitel der Stadtgeschichte. Erst seit Mitte der 1990er-Jahre kommen die Umstände der Befreiung Wilhelmshaven wieder in Erinnerung.

Aus Anlass des Jahrestags der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai lud das Stadtarchiv Wilhelmshaven den polnischen Historiker Bartłomiej Warzecha aus Kattowitz zu einem Vortrag ein, in dem er die Geschichte der polnischen Exilarmee berichtete. Der Wilhelmshavener Historiker Hartmut Peters vom Arbeitskreis Gröschler-Haus in Jever ergänzte Warzechas Vortrag durch die Ergebnisse hiesiger Forschungen. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum zeigte sich, dass es in Wilhelmshaven Nachfahren von Exil-Polen, ja

sogar eines Armeeingehörigen gibt, der sich während des nur kurzen Aufenthalts in Wilhelmshaven in eine Deutsche verliebt hatte und sich im Nachkriegsdeutschland eine neue Existenz aufbaute.

Heimatlos Gewordene in Haaren interniert

In das von den Sowjets besetzte Polen wollten viele Exil-Polen nicht zurückkehren – zu Recht, denn ob Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter oder Angehörige der Exilarmee, sie alle waren den Kommunisten verdächtig und mussten grundlose Verfolgung und Lagerhaft gewärtigen. Tausende „Displaced Persons“ hatten keine Perspektive. Das von seinen deutschen Einwohnern geräumte Haaren/Ems wurde zum Auffanglager, die polnische Armee beschützte es.

Die deutsche Wehrmacht in Nordwestdeutschland hatte am 4. Mai kapituliert. Die 1. Polnische Panzerdivision war in die britischen und kanadi-



Bartłomiej Warzecha, Historiker an der Uni Kattowitz, beim Vortrag über die 1. Polnische Panzerdivision, die am 6. Mai 1945 Wilhelmshaven eingenommen hat. BILD: HARTMUT SIEFKEN

schen Streitkräfte eingegliedert und lieferte sich bei der Befreiung Belgiens und den Niederlanden heftige Kämpfe mit den zurückweichenden deutschen Streitkräften. Nach der Befreiung Bredas am 29. Oktober 1944 rücken die alliierten Kräfte nach Norddeutschland vor. Anfang Mai standen sie kurz vor Wilhelms-

haven. Der kanadische Generalleutnant Guy Simonds überließ der polnischen Division die prestigeträchtige Einnahme der wichtigen Festung.

Wie kam es zur Bildung der polnischen Exilarmee, aus welchen Kräften rekrutierte sie sich? Warzecha erinnerte: Nach dem Überfall Deutschlands auf Polen seit dem 1. Sep-

tember 1939, dem der Einmarsch Sowjetrusslands am 17. September folgte, sammelten sich in Frankreich Kräfte von Exil-Polen. Teils lebten diese seit Längerem als eingewanderte Arbeitskräfte im Bergbau im Land, teils flüchteten sie über den Balkan übers Mittelmeer nach Südfrankreich, teils gelangten sie als Angehörige der bis dahin regulären polnischen Armee über den Iran und die Türkei in den Westen.

Gedenkort in der Stadt wären wünschenswert

Wiederum andere waren, was kaum bekannt ist, aus der deutschen Wehrmacht desertiert, in die sie nach dem Überfall auf Polen zwangsrekrutiert worden waren; insgesamt waren 300.000 Polen mit deutschen Wurzeln in die Wehrmacht eingezogen worden. Als die Deutschen Frankreich besetzten, sammelten sich die polnischen Kräfte in Großbritannien. In der Geschichtsschreibung des kom-

munistisch beherrschten Polens wurde die Existenz der Exilarmee beschwiegen, sagte Warzecha. Erst seit der Wende feiert man ihre Erfolge und hat ihre Angehörigen vom widersinnigen Vorwurf, Konterrevolutionäre zu sein, rehabilitiert. Hartmut Peters bedauert, dass der Befreiung Wilhelmshavens vom Nationalsozialismus bis heute kein öffentlicher Gedenkort gewidmet ist. Einzig das Denkmal zur Erinnerung an die Prince-Rupert-School für die Kinder der britischen Besatzungsangehörigen am Banter-See-Park sei ein Hinweis auf dieses spannende erste Kapitel der Nachkriegsgeschichte.

Archivleiterin Dr. Wiebke Janssen stimmte zu, dass Wilhelmshaven bei der Einrichtung von Gedenkort nachholbedarf habe. Anschließend entspann sich eine angeregte Diskussion über das aktuelle deutsch-polnische Verhältnis, dessen wunde Punkte vor allem in Polen noch nicht geheilt sind.